



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Pettzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 136.

Welzheim, Dienstag den 4. September 1900.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Welzheim.

Den Schultheißenämtern

gehen die Felberanblümungsübersichten mit dem Auftrage zu, in denselben die Spalten 3 und 4 auszufüllen und die Übersichten spätestens bis 15. ds. Mts. wieder hierher vorzulegen.
Den 1. September 1900.

K. Oberamt.
Straub, A.-B.

Bestellungen

auf den
Botte vom Welzheimer Wald
für den Monat
September

Können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Aug. In der gestern abend im Saale des Arbeiterheims stattgefundenen Massenversammlung der im Buchbindergerwerbe beschäftigten Personen wurde nach endloser Debatte beschlossen, die Vereinbarungen der beiderseitigen Lohnkommissionen anzunehmen und in einen Strike wegen der entgegenkommenden Haltung der Prinzipale nicht einzutreten. Es wurde dies insbesondere auch im Hinblick auf die neue Tarifordnung, die bevorsteht, beschlossen. Es wurde erreicht, daß ausgebildete, männliche Kräfte 18 M. im ersten, 19 M. im zweiten Jahre und dann 20 M. per Woche als Minimallohn erhalten, während Arbeiterinnen 9 M. als ungeübte, 12 M. geübte und Maschinenarbeiterinnen sowie Goldaussträgerinnen 14 M. zukünftig geboten wird. Ueberstunden werden mit 25 Prozent Lohnzuschlag bezahlt. Feiertage werden den Stundenarbeitern zukünftig vergütet. Akkordarbeiter erhalten einen 5 prozentigen Zuschlag, die Freigabe des 1. Mai ist im allgemeinen bewilligt. Viel Mühe bei den Verhandlungen gab sich in dankenswerter Weise der Gewerberichter, Dr. Sigel. Damit ist nun die Lohnbewegung zu beiderseitiger Zufriedenheit auf die Seite gelegt.

Waltersbach, 31. Aug. Seit 14 Tagen wird an der schon öfters erwähnten Straße ins Remsthal von etwa 20 Personen, meist Italienern gearbeitet. Sie wird auch landschaftliche Reize bieten, denn das Thal von Waltersbach bis vor an die Rems ge-

währt besonders auf dem bequemen Fußpfad dem Bach entlang durch die Hänge links und rechts, sowie durch verschiedene Parzellen mehrmals überaus reizende Ansichten und Anblicke. Etwa 1/2 Stunde vom Orte entfernt ist der sogenannte „Geiststein“, wohl ein alter Opferstein aus der heidnischen Zeit, ganz in Waldesdickicht versteckt, aber leicht zu finden. Aus dem Jahr 1523 ist noch eine päpstliche Urkunde vorhanden, in welcher Papsi Hadrian VI außer den Kirchen „zur seligen Margarethen in Pfyderhausen, „zur seligen Aita“ in Urbach sammt ihrer Tochterkirchen zu Lubrechtbronn (Haubersbronn) auch die in der Glashütte zu Waltersbach unter den Schutz des Apostels Petrus und des römischen Stuhls stellt. Die Glashütte, welche herzoglich württembergisches Eigentum war, bestand bis zum Jahr 1710. Die alte Kirche wurde 1634 niedergebrannt, 1669 eine neue gebaut, welche im Jahr 1809 amtlich geschlossen wurde. Die jetzige Kirche besteht seit 1826. (Rems-Ztg.)

Ulm, 31. Aug. (Zur Söflinger Mordaffäre.) Die verhaftete Frau des Mörders des Stillschleitzers Andre in Söflingen wurde wieder freigelassen, nachdem festgestellt wurde, daß ihr Mann das berichtete schreckliche Verbrechen allein verübt hat und sie weder Mithäterin noch Mitwisserin davon war.

Ulm, 31. Aug. Die 54. Infanteriebrigade begann heute im Gelände bei Triensbach mit dem Brigadepertizieren, an welchem die Infanterieregimenter Nr. 120, 127, 180, sowie das Pionierbataillon Nr. 13 teilnehmen.

— Im Oberamt Diberach kaufte ein Schneider ein Lotterielos und legte dasselbe in sein Gebetbuch. In der Fehung kam das Los mit einem hohen Gewinn heraus, der glückliche Gewinner hatte aber den Aufbewahrungsort des Loses vergessen und entdeckte dasselbe erst vor einigen Tagen, als sein Sohn Hochzeit hatte und er nachdenklich im Gebetbuch blätterte. Selbstverständlich ist der Gewinn verloren.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus

Peking, 18. August. Bin mit 110 Mann und 32 Italienern unter Leutnant Siciant und 28 Oesterreichern unter Seekadett Lechnowski eingetroffen. Peking ist vollständig besetzt bis auf den Kaiserpalast, der umstellt ist, aber nicht beschossen werden soll. Deutschland ist der nordwestliche Teil der Stadt zugewiesen. Am 18. August früh wurde die Leiche des Kettlers beerdigt. Nach einer Vereinbarung des russischen General nimmt Deutschland auch an der Besetzung des Kaiserpalastes teil. — Generalmajor Höpfer telegraphiert: Infolge langwierigen Brücken- ausbesserung sind Batterien und Train erst am 27. August in Yangtsun eingetroffen. Ich reise nach Peking voraus. Seefeldat Weber ist beim Brückenbau ertrunken. Kanonier Otto Escher aus Würzbach wurde überfahren und ist gestorben.

Berlin, 1. September. Zu der neuesten Wendung in China schreibt der Berl. Lok.-Anzeiger nach einer Unterredung mit einem hervorragenden Diplomaten: Aus verschiedenen Anzeichen gewinne man den Eindruck, daß auch die französische Regierung die russischen Bedenken bezüglich der Schwäche der militärischen Lage der Verbündeten in Peking nicht ganz teile und dem Vorschlag auf Zurückziehung der Truppen aus Peking nicht sehr sympathisch gegenüberstehe. Dagegen wäre die französische Regierung ganz damit einverstanden, den Sitz der Gesandtschaften einstweilen nach Tientsin zu verlegen. Was Rußland thun dürfte, falls die Mächte sich seinem Vorschlage nicht anschließen, läßt sich zurzeit nicht voraussagen; immerhin ist zu bedenken, daß die Zurückziehung der russischen Truppen aus Peking, besonders wenn Amerika diesem Beispiel folgen sollte, die Stellung der übrigen Verbündeten in Peking so schwächen würde, daß schon diese rein militärischen Erwägungen die übrigen Mächte vielleicht contra coeum gezwungen sein könnten, den russischen Vorschlag anzunehmen. Ueber die Motive, die Rußland zu dem plötzlichen Szenenwechsel veranlaßt haben, läßt sich schwer etwas Bestimmtes sagen. Es spielen dabei viele Faktoren mit, so die persönliche Friedensliebe des Zaren,

die finanziellen Verhältnisse in Rußland, sowie die traditionelle Chinapolitik, die es immer verstanden hat, den Chinesen Rußland als den wahren Freund und Beschützer hinzustellen.

Berlin, 1. Sept. Das „Armeeverordnungsblatt“ enthält folgenden Armeebefehl: „Durch die Aufstellung und den Abtransport des ostasiatischen Expeditionskorps sind den hiermit betrauten Behörden und Truppenteilen sehr umfangreiche und schwierige Aufgaben auf zum Teil ganz neuem Gebiet erwachsen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen, zahlreiche Fragen, bei denen es an eigener Erfahrung bisher fehlte, in durchaus befriedigender Weise zu lösen und Alles vorzubereiten, was nach menschlicher Voraussicht einen glücklichen Erfolg gewährleisten kann. Ich nehme daher gern Veranlassung, allen Beteiligten für die Umsicht und den unermüdblichen Eifer, mit dem sie die Arbeiten gefördert haben, Meine Anerkennung auszusprechen. Wilhelm“.

Der Motorwagen des Kaisers, welchen der Monarch gelegentlich seines letzten Aufenthaltes auf Schloß Wilhelmshöhe wiederholt benutzt hat, ist von zwei Ingenieuren der Daimler'schen Motorwagen-Bauanstalt Stuttgart und in Begleitung des zur Train-Inspektion Berlin abkommandirten Hauptmanns Rausch vom Train-Bataillon No. 7 nach Potsdam übergeführt und dort einstweilen in einen Schuppen des Neuen Palais eingestellt worden. Das elegante Gefährt, ein Benzin-Motor, hat ein Gewicht von 32 Zentnern, legt in der Stunde 95 Kilometer zurück und kostet etwa 36,000 M. Ein D-Bug legt bekanntlich nur 80 Kilometer in gleicher Zeit zurück.

Köln, 1. Sept. Gegenüber der Behauptung, Rußland habe seinen Vorschlag zur Räumung von Peking damit begründet, daß die Lage der nach Peking vorgeschobenen Abteilungen wegen ihrer verhältnismäßigen Schwäche militärisch nicht unbedenklich erscheine, hebt ein Telegramm der Köln. Zig. aus Berlin hervor, jeder Gedanke an eine Gefährdung der Truppen müsse schwinden, wenn man bedenkt, daß es dem kleinen zusammengewürfelten Detachement von 500 Seesoldaten gelungen sei, die Gesandtschaften zwei Monate gegen den Ansturm der Boxer, sowie der regulären chinesischen Truppen erfolgreich zu behaupten. Nach demselben Blatte ist nunmehr das Deutsche Reich unter allen Mächten durch die größte Zahl von Zinkenschiffen in Ostasien vertreten. Auf dem Kriegsschauplatz sind rund 10,000 Mann Verstärkungen angekommen; im Indischen Ozean schwimmen noch sieben Transportdampfer, darunter Rhein und Rhönica mit allein 4000 Mann. Neuerdings mietete das Reichsmarineamt den Dampfer Umbria, der Eisenbahnschienen, Baracken und Zelte nach China befördern soll.

Bremerhaven, 31. Aug. Heute nachmittag gingen der Dampfer „Palatia“, „Darmstadt“ und „Andalusia“ unter begeisterten Kundgebungen der Menge mit den Truppentransporten nach China ab. Auf der „Palatia“ wurden 1846, auf der „Andalusia“ 738, auf der „Darmstadt“ 1211 Mann eingeschifft.

Rußland.

Wien, 1. Sept. Der amerikanische Vorschlag auf baldige Friedensschließung ist hier verhältnismäßig kühl aufgenommen worden, und auch die scheinbare Unterstützung dieses Antrags seitens Rußlands kann nach hiesiger Auffassung nicht allzu ernst angesehen werden. Hier glaubt man, daß die Dreibundmächte im gegenwärtigen Zeitpunkt der militärischen Aktion keinesfalls für einen Friedensschluß auf Knall und Fall zu haben sein werden,

und es liegen zudem Anzeichen vor, daß auch Frankreich sich diesbezüglich auf der gleichen Linie bewegen werde wie die Dreibundkabinette.

— Kaiser Franz Joseph zeichnete den Geschäftsträger Oesterreich-Ungarns in Peking, v. Kothorn, und dessen Frau in einer bei uns ganz ungewöhnlichen Weise aus, indem er den wackeren Diplomaten zum Legationsrat ernannte und gleichzeitig mit einem hohen Orden, dem Leopoldorden, decorierte und seiner tapferen Gattin den Elisabeth-Orden zweiter Klasse verlieh.

Rom, 31. Aug. Der Königsörder Bressi hat bei dem obersten Kassationshofe gegen das Urteil Berufung eingelegt.

London, 1. Sept. Hiesige wohlinformirte Kreise versichern, der Deutsche Kaiser würde die von Rußland vorgeschlagene Räumung Peking's vor dem Eintreffen Waldersees als eine persönliche und nationale Kränkung auffassen. Diese Auffassung der Sache sei dem englischen Kabinett klar gemacht worden. Die dadurch geschaffene Situation gilt hier als nicht ungefährlich; alle Minister haben ihre Ferien abgebrochen und sind nach London zurückgekehrt. Alle großen Blätter erklären den russischen Vorschlag der sofortigen Räumung Peking's für unpraktisch und verfehlt und hoffen, daß England ihn ablehnen wird. Li-Hung-Tschang telegraphirt, um das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist, an die New-Yorker „Tribune“, die Zurückziehung der fremden Truppen aus Peking würde die Friedensunterhandlungen erleichtern. Die chinesische Regierung würde ohne Zweifel energisch darangehen, die Ordnung herzustellen, die Fremden zu beschützen (!), sowie die Boxer zu bestrafen und zu unterdrücken.

Taku, 1. Sept. (Neuermeldung.) Die Blünderung Peking's dauert in großem Maßstab an. Eine Abteilung chinesischer Katholiken hielt sich etwa 3 Monate lang in der benachbarten Stadt Paoingsu gegen die Angriffe von chinesischem regulärem Militär und Boxern und beschützte dort den englischen Missionar und seine Familie.

London, 1. Septbr. Eine Depesche Lord Roberts aus Belfast vom 31. August bestätigt die Freilassung von 1800 Engländern durch die Buren. Doch sollen die Offiziere nach Baberton gebracht worden sein. Gefangene berichten, daß Krüger, Stejin, Botha, Schall, Burger und Lukas Mayer am 29. August mit der Bahn nach Kelspruit abgereist seien. Kommandant Grobler hat, wie Lord Roberts weiter meldet, 34 englische Gefangene, die er noch in seiner Gewalt hatte, an General Paget zurückgeschickt. Die Buren scheinen sich nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Mostobstmarkt.)

700 Zentner Kartoffeln. Preis 3,20—3,40 M per Ztr.

2500 Stück Silberkraut. Preis 20—24 M per 100 Stück.

1000 Ztr. Mostobst (Fallobst). Preis 2 Mark per Ztr.

Winnenden, 31. Aug. Mostobst kostete heute per Ztr. 1 M bis 1 M 20 S, Tafeläpfel 4 1/2—5 M, Birnen (Gatschirten) 5 bis 6 M per Ztr.

Graf Oberon.

Eine Familiengeschichte von C. Spielmann.

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.) „Oberon — Elfenkönig, Onkel Friedrich, ja, ja!“ beschäftigte jener wehmüthig. „Meiner

Mutter Oberon, meiner Mutter Elfenkönig! Ich bin's! Graf Oberon ist's, der bei Nacht und Nebel an der Pforte seines Riedhofes Einlaß begehrt, um drinnen statt Fremder — und umgebender Geister vöelleicht höchstens noch — den Onkel Friedrich, den, gleich ihm, gleich Graf Oberon, längst auch verschollen geglaubten, drüben auf Schloß Tornowburg mit der Freude des bösen Gewissens längst zu den Toten geworfenen Onkel Friedrich zu finden!“

Und Graf Oberon umarmte den alten Herrn herzlich — lange.

„Geh' jetzt hinein, Onkel Friedrich, in dein Zimmer,“ sagte er dann. „Wie ich nach den Aeden draußen, an den ich klopfte, urtheilte, ist es das, welches vordem mein Vater bewohnte, sobald er auf dem Riedschloß war Geh' hinein, Onkel, und erhole dich von dem Schreck, den dir Oberon's plötzliches Erscheinen hier eingejagt hat. Du aber, mein Alter,“ wandte er sich an einen älteren Mann, der auf das Läuten des Schloßherrn in der Flurhalle nebst einer ebenfalls ältlichen Frau erschienen war, wonach beide mit stummer Bewunderung den Fremden betrachteten, sowie dem kurzen Gespräch zwischen diesem und dem Schloßherrn gelauscht hatten, „du, mein Alter, zünde eine Laterne an, daß wir mein Pferd versorgen. Es hat Hafer, Wasser und eine gute Streu nötig. Ich hoffe, es fehlt nicht an Hafer auf dem Riedhof?“

„Nein, Herr,“ antwortete der Mann, „wir haben ja selbst Pferde.“

„Vortrefflich!“ rief Graf Oberon. „Also die Laterne denn, Mann! Und, Onkel — wenn die — trotzdem daß sie, wie wenigstens anzunehmen ist, recta aus dem Bett geklingelt wurde, — so glaube Alte dort deiner Speisekammer Beschließerin ist und deine Kellerschlüssel führt, — ich habe recht schaffenen Hunger und Durst, Onkel!“

Die Alte lächelte geschmeichelt.

„Es fehlte an nichts in Keller und Speisekammer auf dem Riedschloße! Auch jetzt nicht, wie's nie daran gefehlt hat, Graf Oberon!“ sagte sie mit vertraulichem Blinzeln.

„Steh, sieh! Auch du kennst also auch noch den Oberon, den Elfenkönig, Alte?“ lachte der späte Ankömmling. „Nun, da mußt du die FINE ASMUS sein. „Wahrhaftig, jetzt werden auch mir deine Züge bekannter und bekannter!“

„Bin ich, die FINE ASMUS, Graf Oberon,“ bestätigte jene. „Das heißt: ich war es! Jetzt trage ich den Namen des Alten dort, der da eben die Laterne bringt und den ja Graf Oberon auch noch kennen müssen. Es ist der Stoffer Dange, den der selbige Graf damals, als das Riedschloß für Graf Oberon's schöne, liebe Mutter in stand gesetzt wurde, zum Kutscher hier machte, wie mich zur Wirtschaftlerin und Köchin. Wir haben uns gefunden später, der Stoffer und ich, wenn er am Ende auch, als wir uns heirateten, — Graf Oberon erinnert sich wohl noch? — schon ein wenig als für mich war.“

„Nun, jünge FINE, Alt werden ich's alle,“ klang die lachend gegebene Antwort. „Auch wir beide, du und ich, sind nicht jünger geworden, seit wir uns zuletzt sahen vor langen Jahren. Gräme dich also nicht weiter, daß er älter war, dein Alter, als du, da ihr Hochzeit machte. Aber wie mir das gleich den Riedhof wieder so heimisch macht, euch beide hier noch zu finden, von dem Wirtel, Onkel Friedrich als zeitweiligen Schloßherrn des Riedhofes so ohne alle Vermuthung alles dessen hier zu entdecken ganz zu schweigen. Aber voran jetzt mit deiner Leuchte, alter Stoffer! Der Hengst bedarf der Krippe und des Lagers.“

Ein großes, saalartiges Zimmer war es, welches Graf Friedrich bewohnte. Draußen, in dreiviertel Höhe derselben, darüber alte, verschossene, einst reich mit Goldprägung gezierte gewesene Ledertapeten.

Der schwarze Kachelofen von riesigem Umfange strömte seine milde Wärme durch das große Gemach und machte den Aufenthalt darin angenehm behaglich. Seine — des Ofens — erfolgreiche Bemühungen unterstützte noch ein Feuer in dem mächtigen Kamin, das, mit harzreichem Kienholz genährt, knisternd aufblühte.

Weiße Lehnstühle standen um den Tisch vor dem Kamin herum, — um den ovalen alten Eichentisch mit großen Klappen, den FINE schnell sorgsam gedeckt hatte und nun mit allerlei Gulem zu essen und zu trinken bestellte.

„Bleib' dich aus, Junge, hier aus,“ sagte Onkel Friedrich, als Graf Oberon aus dem Stalle zurückkam. „Nach dir's bequem hier im warmen Zimmer. Da ist noch ein guter Fuchspelz. Sagen sich hier ja „Gute Nacht,“ bei uns, die Füchse. Da sind warme Babuschen. In der Ecke hinterm Ofen findest du auch Wasser, Handtuch und was sonst dazu gehört, dem Leib seine Reinlichkeit zu geben, nachdem man den Tag über auf dem Gaul gefessen hat, was bei dir der Fall gewesen zu sein scheint. Der Tisch ist auch gedeckt, wie du siehst. So ziemlich wirds also gehen mit des Leibes Nahrung und Notdurft für den Herrn des Riedhofes in seinem Heim. Nur mit dem Nachtlager — — Ja, deiner Mutter Zimmer sind intakt — gewiß, von niemand berührt. Auch die Schlüssel sind in meiner Hand. Aber die Zimmer sind nicht geheizt, wie du begreifen wirst. Gelüftet und die Möbel gemischt, geklopft und gebürstet, das hat die FINE freilich von Zeit zu Zeit. Doch kalt bleiben sie trotzdem im Augenblick. Kalt, eiskalt sind auch die Gaststuben in der Mansarde. Also mit dem Lager für den Rest dieser einen Nacht — —“

„Welche Menge Reden du da machst, Onkel Friedrich, — ohne Not machst!“ erwiderte Graf Oberon lachend. „Beim Ausgehen, wie du siehst, bin ich schon sans gêne, und schlafen? Pah! Ich werde in einem der Lehnstühle, die für Zwerge ja nicht berechnet sind, so bequem schlafen, — kommen wir überhaupt noch zum Schlafen diese Spanne Nacht, — wie auf dem weichsten Bette. Borerst aber denke ich noch gar nicht ans Schlafen, denn ich brenne vor Neugier, deine Schicksale zu erfahren. Du wirst nicht minder begierig sein, von den meinen zu hören. Also zerbrich dir den Kopf nicht über mein Lager. Und — — so — — und — so — — gewaschen wären wir einstweilen genügend. Her denn mit dem Fuchspelz, mit den Babuschen, FINE, und zu Tisch dann zuvörderst! Vortrefflich bestellt, junge Alte, vortrefflich, der Tisch! Ruß wohlgefüllt sein, die Spelze-

kammer im Riedschloß! Was? Auch Ungarwein sogar? Iszten hoszta! Gesegeter Trank! Davon gib mir zuerst einen guten Trunk, junge FINE! — — Ach, wie das durch die Adern rinnt, dieser flüssige Bernstein! Du läßt Messer und Gabel liegen, Onkel Friedrich? Willst nicht noch essen mit zur Gesellschaft? Nun, thu', wie du magst! Aber dann erzähle du, indessen ich der Leibesmaschine zu ihrer Erhaltung neuen Brennstoff zuführe!“

Onkel Friedrich nickte gedankenschwer. „Daß und wie ich Dürkow, mein Gut, verlor,“ begann er dann, „weißt du. Du warst damals freilich noch ein Knabe und in Bredewart auf der Schule.“

„Ich weiß es, Onkel,“ lautete die lebhafteste Antwort. „Der Prozeß machte ja derzeit derartig Aufsehen hier in der Gegend, daß er in aller Munde war, selbst in dem von uns Schuljungen. Ich begriff natürlich damals die Sache noch wenig, doch Kern hat mir später, als ich gereisteren Verstandes alles zu begreifen vermochte, die ganze schändliche Intrigue erzählt. Detlev hat ja dann schließlich eine Tochter des Herrn Finanzministers geheiratet!“

„Du weißt das? Wie?“ verwunderte sich der alte Herr.

„Kern schrieb es mir vor fünf Jahren nach Wien, wo ich damals die letzten Studien machte!“ versetzte Graf Oberon. „Nachdem hat weder er von mir, noch habe ich von ihm etwas gehört, bis heute, wo ich drüben aus des alten Klaus Munde erfuhr, daß er — Kern — den Riedhof verpachtet habe. An wen, weiß wohl auch Klaus nicht, gewiß sonst hätte er es mir gesagt. Nach Kern's letzten Nachrichten ging ich nämlich auf Reisen, trieb mich in aller Herren Reichen im Abend- und Morgenlande umher und schrieb nie und von nirgends her, weil ich eigentlich fest entschlossen war, nie mehr zurückzukehren. Aber — es ist ein einziges Ding mit der Sehnsucht nach der Wiegenstätte. Vor kurzem überkam es mich plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt — und so komme ich denn sozusagen geradeswegs aus Ungarn herauf, wo ich die letzten Monate meine ärztliche Kunst ausübte, heute hier, morgen dort!“

„Wer jetzt auf dem Riedhof sitzt, im Riedschloße hauset,“ fuhr Graf Friedrich fort, „außer Kern wissen es nur noch vier, — die beiden Alten hier und noch zwei andere, die du wohl auch noch sehen wirst. Sonst heiße ich Herr Samuel, gelte für einen Sonderling, der sich mit gelehrten Studien beschäftigt, deshalb die Einsamkeit sucht und liebt und Geld zu haben scheint, — sagen die Leute. Um Heimatschein und sonstige Papiere hat man mich nicht befragt in den zwei Jahren, seit ich hier sitze, und was ich sonst betreibe — — Doch davon später. Du warst also drüben?“

„Ich war drüben, Onkel!“ erwiderte Graf Oberon. „Ich wollte nichts weiter auf Schloß Tornowburg, als Detlev fragen, ob der Sohn

seiner Vaters noch einen Bruder in ihm habe oder nicht? Das Herz des armen Jungen sprach: „Ja!“ Aber sein Mund schwieg, denn Graf Detlev Tornow ist ein armer Sklave, der Sklave seiner Schwiegermutter und Tante Inke's, der Frau Fürstin, gegen die beide ich übrigens kein Blatt vor den Mund genommen habe. Beide wiesen natürlich dem Grafen Oberon, den die Frau Fürstin merkwürdigerweise sogleich erkannte, die Thür. Ist denn die Fürstin Witwe? Wo lebt sie sonst?“

„Sonst? Ein Sonst in dieser Beziehung giebt's bei ihr nicht mehr. Sie lebt seit Jahren immer bei Detlev in Tornowburg, weil sie anderswo — natürlich standesgemäß gemeint — nicht mehr leben kann aus Mangel an Mitteln. Ihr Hochmut — daß er nicht verschwunden ist, hast du wohl selbst heute wieder erfahren! — aber der Hochmut, Fürstin, das heißt: Gemahlin eines kleinen mediokreren, tiefverschuldeten Fürsten sein zu wollen, ist ihr bitter zu Hause gebracht. Sie besitzt nichts mehr! Ihr Herr Gemahl verstand es, ihr nach und nach ihr ganzes Vermögen herauszulocken, um es am Spieltisch und in Paris zu verbringen. Sie hat sich endlich von ihm getrennt, wie ich höre, und lebt — — —“

„Herrscht, Onkel Friedrich!“

„Ganz recht, herrscht jetzt auf Tornowburg, wenn sie auch diese Herrschaft, — wenigstens, was die über die Finanzen betrifft — sehr mit der Frau Finanzministerin-Schwiegermama teilen muß. Ich bedaure Detlev. Doch sagt man, seine Frau habe zeitweise so viel Energie, dann und wann ihre schirmende Hand über ihn zu halten und ihn nicht zum Standal der Hintersassen von den beiden vortrefflichen Damen unterjochen zu lassen. Schlimm genug schon ist eine Schwiegermutter im Hause, aber eine herrschsüchtige Schwiegermutter mit einer herrschsüchtigen Tante im Bunde im Hause, — brr!“

Und der alte Herr schüttelte sich.

Graf Oberon lachte belüßigt.

„Hast groß recht, Onkel! Die Frau Detlev's dagegen machte auch mir einen sympathischen Eindruck, soweit man das nach der Flüchtigkeit der Begegnung sagen kann. Doch ich sah da auch noch ein junges Mädchen. Wer war das?“

„Die Schwester von Detlev's Frau.“

„So? Aber erzähle weiter, Onkel!“

(Fortsetzung folgt.)

Braut-Seid.-Rob. M. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Mustert umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. 5) G. Henneberg, Seidenfabrikant (f. l. Hof). Zürich.

Ernst Mouton & Co. Wetzlar.

Bekanntmachung,

betreffend die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen.

In Gemäßheit der § 1 der Justiz-Ministerial-Verfügung vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt Nr. 15, Seite 156, wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen eine Woche lang auf dem Rathause zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Den 2. September 1907.

Stadtschultheißenamt.

Müller.

Bekanntmachungen.

Jagdgewehre

Lefauxes und Centralfeuer,
Zimmerflinten, Revolver, Pistolen
sowie die dazu gehörige Munition empfiehlt billigst
Chr. Bauer.

Wechselformulare

sind wieder vorrätig bei

L. Unterzöber.

Einladung

zur Feier der

Einweihung

der

evangelischen Kirche

in

Grossdeinbach.

Die Einweihung der neuen Kirche in Grossdeinbach wird am

Donnerstag den 6. September 1900

feierlich stattfinden, wozu jedermann, insbesondere die Bezirksangehörigen, freundlichst eingeladen ist.

Punkt 10 Uhr: Gottesdienst in der alten Kirche.

1/2 11 Uhr: Festgottesdienst in der neuen Kirche.

1/2 1 Uhr: Festmahl.

1/2 4 Uhr: Gesangsgottesdienst.

5 Uhr: Gesellige Vereinigung der Festgäste.

Bemerkungen:

1) Näheres Programm wird am Feste selbst ausgegeben.

2) Anmeldungen zum Mittagessen bei Frau Hirschwirt Rapp in Grossdeinbach erwünscht.

Der ev. Kirchengemeinderat.

Matth. Klent zum Bazar.

Zu ausnahmsweise billigen Preisen empfehle:

Glas- & Porzellanwaren

aller Arten sowie sämtliche

Wirtschaftsartikel

außerdem unterhalte stets Lager in

Steinzeug.

Eine Partie leere

Fässer

von 100 bis 600 Liter hat billig abzugeben.

G. Schober.

Portlandcement, Conzatter Baugyps

Gypferrohre, Draht,

alle Sorten Stifte, Schlösser,

Bänder, Riegel

Carbolinum, Farben jeder Art

Dele und Firnisse

empfehl

Chr. Bauer.

Lohnbüchlein

sind zu haben bei

L. Unterzuber.

Welzheim.

Ein ehrliches

fleißiges Mädchen

wird für Wirtschaft und Haushaltung gesucht.

Eisenmann zum „Lamm.“

Fässer-Verkauf.

Eine große Partie gute Weinfässer mit 100, 150, 200, 300, 400, 500, 600 und 700 Liter haltend hat noch abzugeben.

S. Sohly.

Kleiderstoffe rein woll.

empfiehlt noch zum alten Preis per Meter von M 1 an, in blau, braun, rotbraun, grün, grau etc. etc.

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Gesucht

sogleich oder später wird ein fleißiger junger Mann von 16 bis 18 Jahren bei guter Bezahlung in eine Handlungsgärtnerei nach Wiblingen.

Selbigem wäre auch Gelegenheit geboten, sich als Gärtner vollständig auszubilden.

Näheres durch Herrn Hafnermeister Schallmüller in Welzheim.

Welzheim.

Zugelaufen

hat sich ein

Mastentigerhund.



Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten bei mir abgeholt werden.

Fr. Eisenmann Maler.

Wochenlöhnergesuch.

Suche für diesen Herbst zwei jüngere Leute, die auch mit Obstbrechen umgehen können, bei gutem Lohn.

Weissenhof b. Stuttgart.
Gutspächter Aldinger.

Suche ein fleißiges

Mädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, im Alter von 18—22 Jahren, gute Behandlung.

Nähere Auskunft erteilt

Frida Frank,
zur Zeit Hotel Gausmannsweiler.

Breitenfürst.

Eine größere Partie gebrauchte



Weinfässer

ca. 600—700 Liter haltend, hat billig abzugeben.
Kübler Frank.

Welzheim.

Volksfest-Lose

Uracher-Lose

1 St. 1 M sind zu haben bei

S. A. Bilsinger.

Fertige Strümpfe

für Kinder u. Erwachsene, Mannssocken, Kinderkittel etc. billigst bei

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Auflage

39000

STUTT GART

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg

Verbreitetste | Wirksamstes
Tages-Zeitung | Insertions-Organ
Württembergs. | aller Branchen.

Abonnements

bei allen deutschen u. österr.-ungar. Postämtern vierteljährlich M 2.80.

Anzeigen
die 48 mm breite
Zeile 20 S

Reklamen
die 76 mm breite
Zeile 50 S

Einmachtopfe, Einmachgläser, Steinkrüge, Deckelgläser, Trinkgläser, Teller, Suppenschüsseln, Waschbecken etc. sowie alle übrigen

Glas- und Porzellanwaren

billigt bei
Carl Schaeffer, Rudersberg.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich im Stande

Salatöl

in kleinen und größeren Quantitäten billigst abzugeben.

Carl Schaeffer, Rudersberg.

Cacao

garantiert reinen billigt bei
Carl Schaeffer, Rudersberg.

Gebraunten

Caffeê

p. Pfd. M 1.—, p. Pfd. M 1.20,

p. Pfd. M 1.40, p. Pfd. M 1.60,

empfiehlt in bester Qualität

Carl Schaeffer, Rudersberg.